

Die Geschichte des Palastes von Hohenems

Die Grafen von Ems

Die Geschichte der Herren von Ems lässt sich urkundlich bis 1170 zurückführen. Erst welfische, dann staufische Ministeriale, kontrollierten sie das mittlere Rheintal von Vaduz bis zum Bodensee und dienten dem römisch-deutschen Kaiser als Landsknechte auf verschiedenen Kriegsschauplätzen Europas.

Merk Sittich I. (gestorben 1533) kämpfte neben Landesknechtführer Frundsberg und Truchsess Georg von Waldburg („Bauernjörg“) in den Schwabenkriegen und in Norditalien.

Während seiner Feldzüge in Italien gelang es Merk (Marx) Sittich I. seinen Sohn Wolf-Dietrich (1507 – 1538) mit Clara von Medici, einer Schwester des Papstes Pius IV. zu verehelichen. Ein steiler Aufstieg der Macht- und Familienpolitik der Emser begann. 1560 wurden die Emser Ritter in den Reichsgrafenstand erhoben.

Der älteste Sohn von Wolf-Dietrich und Clara von Medici, Jakob Hannibal I. bekam hohe Ämter als Generalissimus der päpstlichen Truppen, war Feldherr unter Philipp II. von Spanien, Grande von Spanien und Landesherr der kleinen Grafschaft Hohenems-Lustenau. 1565 heiratete er im Vatikan Hortensia Borromea, eine Schwester des damaligen Erzbischofs von Mailand und späteren Kardinals Carlo Borromeo, der wenige Jahre nach seinem Tod heilig gesprochen wurde.

Sein jüngerer Bruder Markus Sittikus III. wurde Bischof von Konstanz und Kurienkardinal in Rom. Seiner Baulust ist der Bau dieses Hauses zu danken. Die damalige Reichsfestung und Residenz der Familie auf Altems, die zur selben Zeit renoviert wurde, genügte den neuen Ansprüchen nicht mehr. Er bat den bekannten italienischen Baumeister Martino Longo aus Viggini bei Mailand nach Hohenems, um sich ein Denkmal in Form eines Palastes zu setzen.

Die gesamten Originalpläne aus dem Jahr 1560 sind im Archiv erhalten. Der Baubeginn erfolgte im Jahr 1563. Zur selben Zeit wurde die Reichsfestung Altems auf dem Felsen ob Ems, welche der Familie als Residenz diente, im „neuen Stil“ renoviert.

Der Neffe des Kardinals Markus Sittikus und Sohn Jakob Hannibals, Kaspar (1573 – 1640) vollendete nach dem Tod seines Onkels den Palast zusammen mit Martino Longo und baute diesen als gräfliche Residenz aus. Er erweiterte den Palast der Zeit entsprechend mit Tiergarten, Lusthaus und weiteren Gartenanlagen.

Während seiner Herrschaft befand sich Hohenems in einer Hochblüte: Unter ihm wurde neben dem Ausbau des Palastes die Ansiedlung einer jüdischen Gemeinde in Hohenems ermöglicht und eine Lateinschule gegründet.

Kaspar erweiterte sein Territorium durch den Erwerb von Vaduz und Schellenberg. Sein Bruder Markus Sittikus IV. wurde 1612 zum Fürsterzbischof von Salzburg gewählt. Nach dem Tode Kaspars verblasste der vorherige Glanz. Ein rascher Niedergang der Familie begann.

1710 erfolgte der Verkauf der Herrschaften Vaduz und Schellenberg an den Fürsten von Liechtenstein. In Böhmen wurde ein Besitz namens Bistrau erworben, wohin das wertvollste Mobiliar und die wichtigsten Bilder gebracht

wurden. Bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde der Palast kaum mehr von der Familie bewohnt. Der Besitz in Böhmen (Bistrau und Kunewald) diente als Wohnsitz.

Im 18. Jahrhundert wurden im Palast die Handschriften A und C des Nibelungenliedes gefunden.

Die Ära der Familie Waldburg-Zeil

1759 starb die Familie der Grafen von Hohenems mit Franz Wilhelm in männlicher Linie aus. Die Lehensgüter, wie Festung, Burg Glopper und Grafschaft gingen an Österreich. Das Allod, also den Privatbesitz, wie Palast, Wälder und Landwirtschaft erhielt Franz Xaver Graf von Harrach, Festungskommandant von Graz. Die Erbtöchter Maria Waldburga Harrach-Hohenems ehelichte 1779 den Grafen Clemens Alois von Waldburg-Zeil.

Seit 200 Jahren ist der Palast nun im Besitz der Familie Waldburg-Zeil, deren Stammsitz die Waldburg sowie Schloss Zeil bei Leutkirch im Allgäu ist.

Der Palast stand lange leer, unbewohnbar. Er wurde ab 1840 als Kaserne verwendet. Die lange Zeit des Leerstehens hatte aber auch den Vorteil, dass der Hohenemser Renaissance-Palast nicht wie viele andere Schlösser baulich verändert wurde.

1882 erwarb sich Clemens Graf Waldburg-Zeil große Verdienste, indem er den Palast vor dem Verfall rettete, ihn wieder bewohnbar machte und mit seiner Familie einzog. Seine Gemahlin Clementine Prinzessin von Ottingen war sehr beliebt in der Bevölkerung. Zwei Söhne und drei Töchter wuchsen wieder im Palast auf. Maximilian, der älteste Sohn und Erbe, hinterließ 1930 zwei Töchter.

Der zweite Sohn, Georg, k.u.k. Major, heiratete 1912 Elisabeth Erzherzogin von Österreich und Enkelin von Kaiser Franz-Josef.

1954 erwarb deren ältester Sohn Franz-Josef den Besitz samt Palast und Burg Glopper von seiner Kusine Clementine.

Er heiratete 1956 Priscilla Gräfin von Schönborn-Wiesentheid, die ihm sieben Kinder schenkte.

Der durch zwei Kriege, Inflation und Geldmangel bedingte sehr schlechte Zustand des Palastes wurde Jahr für Jahr durch beträchtliche Mittel und Eigeninitiative verbessert und renoviert.

Seit 1960 wird der Palast für öffentliche und private Veranstaltungen wie Konzerte, Empfänge, Tagungen, Ausstellungen und Hochzeiten genutzt, um dadurch auch die Öffentlichkeit an der Schönheit dieses wertvollen italienischen Renaissancebaus teilhaben zu lassen und damit das Gebäude zu erhalten.

Einen wichtigen Höhepunkt bildeten jahrelang die Konzerte im Rahmen der Schubertiade, die 1976 hier ihren Anfang nahm. Durch die weltweit bekannten Veranstaltungen der Bregenzer Festspiele, die Schubertiade und die in diesen Mauern 1991 abgehaltene Landesausstellung „Kleider und Leute“ wurde der Hohenemser Renaissance-Palast weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt.

Mittlerweile finden alljährlich an die 60 verschiedene Veranstaltungen statt, darunter die seit 1994 stattfindende Kunst-, Design- und Technologie-Exklusivmesse „Zeitgeist“.

So hat der Palast in unserem schnelllebigen Industriezeitalter eine der Zeit angepasste und die Tradition bewahrende Bestimmung gefunden.

Die Familie Waldburg-Zeil ist mit dem Land Vorarlberg als Teil der Landesgeschichte sehr verbunden und ist sich bewusst, dass nicht nur sie ihr Haus lieben, sondern dass das ganze Land stolz auf „seinen“ Palast ist, den Auffindungsort der Handschriften A und C des Nibelungenliedes.

Die Hausherren werden sich daher stets bemühen, die ihnen anvertraute Pflege der Tradition der Nachwelt zu übergeben.

Autoren: Graf Franz-Josef und Gräfin Priscilla von Waldburg-Zeil